

Blatt 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Für die Aufnahme von Eingängen an vorgerichteten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 95. • 60. Jahrgang.

zugleich ein sehr wichtiger Vorgang. Die Gerichte, nach denen auf die Erbschaftsteuer bereits Verzicht geübt sein soll, hätte man erst zu nehmen, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß die bayerische Regierung Bedenken gegen die Wiedereinbringung dieser Vorlage geltend gemacht hat und daß sie es ganz im Sinne der Zentrumspartei zum Stat. getan hat. Zunächst scheint es allerdings noch nicht so weit zu sein, wie es die „Schlesische Volkszeitung“ plauderhafterweise darstellt; der Verzicht scheint noch nicht beschlossene Sache zu sein, und wenn er es wäre, würden die anderen großen Merikalen Blätter, die jetzt eine bemerkenswerthe Zurückhaltung zeigen, ihre Ernteharste keine Stunde länger als nötig unterdrücken. Man kann sich vorstellen, daß Herr Bernuth immer noch mit äußerster Bestimmtheit für die Erbschaftsteuer kämpft, an deren Stelle er nichts Besseres setzen kann. Der Schatzsekretär sieht wirklich nicht im Verdacht, es mit den Partein des schwankenden Bloßs tätschlich zu meinen. Sält er es für seine Pflicht, gerade die Steuer zu empfehlen, die von den Konserwativen und von dem Centrum als Aulastierung empfunden wird, so darf man sicher sein, daß lebhaft zwingende sachliche Gründe in Betracht kommen und den Ausschlag geben. Wenn Herr Bernuth es anders einrichten könnte, so würde er es sicherlich gern tun. Den Vorschlag, statt der Erbschaftsteuer eine Erhöhung der Wertzuwachssteuer und der Couponsteuer, ferner eine neue Dividendensteuer vorzuziehen, wird er gewiß schon gründlich geprüft haben, aber die Erbschaftsteuer gefällt ihm augenscheinlich ungleich besser. Sollen nun aber doch die Konserwativen und das Centrum die Genehmigung erhalten, daß an ihrem Widerstand der Plan des Schatzsekretärs, also die entsprechende Absicht des verantwortlichen Reichszänglers, scheitert, dann darf man begierig darauf sein, wie sich Herr Bernuth mit den veränderten Umständen abzufinden gedenkt. Möglicherweise er seinen Frieden mit dem schwankenden Bloß macht, möglich auch, freilich nicht ebenso wahrscheinlich, daß er die Verantwortlichkeit für eine neue Verwirrung der Reichskassen von sich abstoßen wird. In jedem Falle aber würde man vom Reichszangler fragen müssen: er kam auch anders. Und man würde zugleich eine Erklärung der innerpolitischen Lage vor sich haben. Denn welche Verwirklichung könnten die Reden des Herrn v. Bethmann-Hollweg noch beanspruchen, wenn er nichts mehr zu bieten hat, wenn er der bürgerlichen Wahlen nicht einmal die ungefähre Aussicht eröffnen kann, daß ihre etwaige Geneligkeit zur Verhinderung mit der Rechten und dem Centrum durch die Durchsetzung der Erbschaftsteuer belohnt werden soll? Der Reichszangler, der sich immer noch einredet, über den Parteien zu schweben, würde durch einen Verzicht auf die Erbschaftsteuer die wirksamste, überhaupt denkbare Klärung herbeiführen: er, der kein Vollstrecker des konserwativ-merikalen Willens zu sein wünscht, hätte sich alsdann in eine moralische Abhängigkeit von jenen Parteien begeben, die auch die schändlichen bis-herigen Beistimmungen noch weit überreifen würde.

Sehr fesselnd ist die Garderobenstudie, wie sich Ma Gréning eine Maske macht. Diese große Künstlerin, die trotz ihrer Jugend so fabelhafte Mitfrauen-Chorallerstücken gestaltet, verwandelt sich vor uns aus der eleganten Dame in einen weißhaarigen, bebrillten Raschokosentypus im Rapotthut. Spannend dabei ist vor allem, wie sie sich die falsche Nase anmodelliert, während die stinken Hände der Garderobierte die prachtvolle schwarze Ma-Wäsche — nur die Höflich besitzt eine ähnliche Fülle in Götterblond — unter dem greisen Schüttel birgt. Und als lustiger Schlußeffekt begibt sich durch die Tausendfüße des Rins, daß die mondäne Gréning mit jener alten Schachtel in einem höchst lustigen Schach-Tea-a-tea auf der Leinwand sich produziert. Zum Ende bekennt sich dies kleinste Theater an seinen Verus als moralische Bildungsanstalt. Es führt den Lebenslauf zweier Schwestern vor — eindrucksvoll von

Der italienisch-türkische Krieg.

Das Bombardement von Beirut.

vb. Paris, 24. Februar. Nach einer Reutersdepesche aus Beirut forderten heute die italienischen Kreuzer „Volturno“ und „Garibaldi“, daß ihnen die türkischen Kanonenboote, welche sich im Hafen von Beirut befinden, sofort ausgeliefert werden. Nach bevor der Fall in Verhandlungen eintreten konnte, begannen die italienischen Kriegsschiffe das Bombardement und bahnten die türkischen Kanonenboote in den Grund. Sie fügten auch den verschiedenen Bauwerken des Hafens, insbesondere den Zollgebäuden, Schaden zu. Die Zahl der Toten beträgt an 60. Die Bevölkerung, welche von einer großen Panik ergriffen wurde, flüchtete sich in den Libanon. Die türkischen Militärbehörden hatten wirksame Gegenmaßnahmen getroffen.

Täpferer Gegenwehr.

hd. London, 25. Februar. Zur Beschießung von Beirut wird noch gemeldet, daß die türkischen Schiffe das Feuer der Italiener erwidert haben, bis die letzte Batterie an Bord außer Gefecht gesetzt war. Eine Generalalarme entstand an Bord des Kreuzers „Abdullah“. Der Kommandant des Schiffes ließ alles Wertvolle ausschiffen und verfrachtete dann das Schiff, nachdem er sich mit der Besatzung verabschiedet hatte. Das türkische Torpedoboot wurde unter Wasser gesetzt. Die Italiener bombardierten hierauf den Palast des Wali. Die Bewohner flüchteten nach den Kasernen, um sich zu bewaffnen. Die Mäure wurde bald wieder hergestellt. Der Wali erhielt erst 20 Minuten vorher die Nachricht von der Beschießung.

Die Opfer.

vb. Konstantinopel, 24. Februar. Die amtliche Untersuchung ergab, daß in Beirut mehr als 30 Personen getötet und etwa 100 verwundet wurden. Drei Schwabronen Kavallerie sind von Damaskus abgesandt worden. Die Porte richtete an die Mächte einen Protest gegen die Beschießung Beirut, welches kein besetzter Ort ist.

Nach dem Bombardement.

vb. Beirut, 25. Februar. Die Nacht verlief hier ruhig. Die italienischen Kriegsschiffe sind außer Sichtweite. Das Militär lagert in den Straßen. Der Hafen ist verwüstet. Die Straßen sind mit Granatsplittern übersät. Die Banque de Saloniki ist vollständig zerstört. Wie sich jetzt herausstellt, wurde die Banque Ottomane durch fünf Schiffe getroffen, die großen Schaden anrichteten. Nicht nur in der Nähe des Hafens, sondern auch über anderen Stadtteilen plagen Geschosse. Der italienische Angriff hat sämtliche hier lebenden Europäer in größte Gefahr gebracht, denn die maßlos erregte Menge wäre zu jedem Schritt gegen die Fremden fähig gewesen. Versuchte Meutereien wurden sofort unterdrückt.

Auch eine deutsche Bank getroffen.

hd. Konstantinopel, 25. Februar. Zur Beschießung von Beirut teilt eine gestern hier eingetroffene Depesche des dortigen Botschafters mit, daß auch die deutsche Palästina-Bank von drei Granaten getroffen wurde. Die Kommandanten der Mächte dankten dem Wali für die getroffenen Vorkehrungen zum Schutz der Fremden. Keiner von ihnen ist verletzt worden. Auch hat kein Fremder durch das Bombardement Schaden gelitten. Auch England ersandte ein Kriegsschiff zum Schutz seiner Interessen nach Beirut.

Rundgebungen gegen die Fremden.

vb. Paris, 24. Februar. Die Agence Havas meldet aus Beirut: In der Stadt herrscht lebhafteste Bewegung. Es kam zu Rundgeherien gegen die Fremden. Ein Aufruhr wurde geduldet.

Das Kriegsgesetz.

vb. Beirut, 25. Februar. Morgens war die Lage befriedigend. Die Bevölkerung ist ruhig. Das Kriegsgesetz ist verkündet worden.

Sda Bütt und Tilla Waldegg gestellt —, von denen die begabte Toni zum Bühnenstern aufsteigt, sogar in die Opernsphäre erhoben wird und etwas zum Fasse heraus zu hängen kriegt, während die breiterfüßige Lene beim Theater nur ein Kind kriegt und im Souffleurkasten verfaßt.

Auch dies ist eine Illustration zu den statistischen Tafeln des Haupttraums mit ihren Roskollkolumnen, doch werden die Venen darum nicht alle werden.

Reinhardt brachte im Deutschen Theater „Viel Lärm um Nichts“ in einer farbigen und lustigen, jubelnd aufgenommenen Komikdarstellung heraus. Er bewährte wieder seinen sicheren Erkenntnisblick für Klima und Tonart eines Stückes, und glücklich und gelungen stimmte er die Partien des Spiels, die seine Festerkeit mit Gefahr bedrohen. Shakespeare hat hier mit sehr bequemen Mitteln und lässigen Händen eine Parabelhandlung geschaffen: neben die lustige Verführung, die aus den beiden Geschlechtern, Beatrice und Benedikt, ein Paar machen, läßt er eine andere tückische laufen, die durch die gemeine Verleumdung eines Wüstlings Claudio und Hero, die Verlobten, auseinanderbringt. Diese Ränke, die sich natürlich zum Guten wenden, sind so bis aufgetragen, daß sie paradoxisch wirken. Hier fehlt Reinhardts regierungsmäßiges Ausbalancieren ein; er komponierte den Aufschlag gleich so, daß er gar nicht als so folgenbrochend wirkte, und der Zuschauer, Don Juan, wurde von Wiederspiel in einer karikaturistischen Fälschungsmaske, als eine Art Verführer, recht allgäuerschauernd agiert. Damit war die bedenkliche Aluppe für die ununter Umgebungen des Spiels glücklich umgelegt und es konnte jetzt flott im eigenen, sprudelnden Bahrwasser schwimmen.

Ein Kaskadenreigen sollte auf der Bühne, Reigen von Farben und schillerndsten Dominos schlangen sich durch die drockelbelebten, mit glänzenden Wandmalereien behängten Pforten des Palastes, und die Planketen und Komödien der Jünglinge, die sich im Saal ausstrecken, gauseln fort im Parkrundel hinter dem hohen Meistergitter, zwischen den Logenwänden, auf denen das Nordlicht flüsternd leuchtet. Und immer erklingt der Hintergrund von Musik.

Die Stimmung in Konstantinopel.

vb. Konstantinopel, 25. Februar. Die Mächte greifen heftig Italien an wegen des Bombardements von Beirut. Der „Lion“ meint, die Beschießung Beirut werde den Mut der Osmanen nicht wankend machen, sondern im Gegenteil den Patriotismus der osmanischen Nation noch mehr anfeuern. Es gebe nun keinen Grund mehr, den in der Türkei lebenden Italienern Gastsfreundschaft zu gewähren. Mit der Vorkriegszeit des Annerkennungsbereichs sei jede Möglichkeit geschwunden, Frieden zu schließen und sich wieder zu versöhnen. Die Mächte würden keinen Boden mehr für eine Verständigung finden: Wir werden so lange keinen Frieden schließen, bis nicht Tripolis geräumt ist. Die Aktion der Flotte wird zu nichts führen. — Die anderen Blätter führen dieselbe Sprache.

Eine weitere Beschießung.

Konstantinopel, 25. Februar. Hofamtlichen Meldungen zufolge ist in der Nacht vom 23. Februar vor dem kleinen Hafen bei Mias an der Mündung des Bosphorus ein italienisches Kriegsschiff erschienen. Nachdem es auf ein Floß mehrere Kanonenschiffe abgefeuert hatte, dampfte es in der Richtung von Samos ab.

Die Ausweisung der Italiener.

hd. Konstantinopel, 25. Februar. Der Ministerrat beschloß gestern, als Antwort auf das Bombardement von Beirut, die Ausweisung sämtlicher Italiener aus Syrien und Palästina in 15 Tagen. Ausgeschlossen werden die französischen Schutz genessenden Orden, über Beirut ist der Belagerungsstand verhängt worden. Die französische Botschaft informierte die Porte vom Abgang des Kreuzers „Admiral Scharner“ von Akko nach Beirut.

Minensperren der Dardanellen.

hd. Konstantinopel, 24. Februar. In Vortrefflichkeit verläutet, die Regierung hätte den fremden Mächten durch eine Zirkularnote von den Repräsentanten Kenntnis gegeben, welche sie im Falle eines Angriffs auf die Dardanellen durch die italienische Flotte gegen die italienischen Residenten in der Türkei anzuwenden gedenke. Als solche wurden Massenausweisungen der Italiener und ihre Behandlung als Kriegsgefangene bezeichnet. Tatsächlich wurde dieser Plan im Schoße des Ministerrates eingehend erörtert, doch wurde die Zustimmung der Repräsentanten als mit der militärischen Würde unvereinbar schließlich verworfen. Dagegen beauftragte die Porte ihre Botschafter im Ausland, die dortigen Regierungen zu informieren, daß die Türkei im Interesse ihres eigenen Schutzes einschließen ist, bei Beginn der Bewegung der italienischen Flotte gegen die Dardanellen diese durch Seeminen sofort zu sperren, um einer Überumpelung vorzubeugen.

Der Eindruck in Paris.

vb. Paris, 25. Februar. Das Bombardement des Hafens von Beirut wird von der gesamten Presse lebhaft erörtert. Mehrfach wird hervorgehoben, das Vorgehen der Italiener könne auf Grund des Wortlautes der Haager Konvention zwar berechtigt erscheinen, sei aber bedauerlich mit Rücksicht auf die beträchtlichen Interessen, welche fast alle Mächte in Beirut haben, und noch mehr wegen der den Christen aller Nationen drohenden Gefahren, falls der religiöse Fanatismus der Muselmanen durch veranlagte Vorkommnisse aufgeschwelen würde. Das „Journal des Débats“ schreibt, das Vorgehen der italienischen Flotte werde wohl für das übermäßig angelegte Nationalgefühl des italienischen Volkes eine Bedeutung haben, jedoch auch in der Türkei würden dadurch die patriotischen Leidenschaften lebhafter, und in Europa würde überall nur ein beklügelter Eindruck hervorgehoben werden. Italien habe dabei wirklich nichts zu gewinnen. — Einige Blätter führen eine sehr scharfe Sprache und meinen: Der Umstand, daß die Italiener für ihre neueste Aktion gerade Beirut ausersehen haben, wo Frankreich seit Jahrhunderten überwiegende Einflüsse ausübe, lasse beinahe annehmen, daß es sich nicht nur um ein zufälliges Zusammentreffen,

Wie diese dekorativen Bilder zu lebendigen Stunden wurden, das schuf die Darstellung. Ein strahlendes Paar vor allem war Benedikt und Beatrice, Wassermann und Elfe Heims.

Elfe Heims, im Reifrock zum Entzücken anzusehen, war nicht nur voll lebender Anmut, sie brachte auch die Widerspenstigkeit, das „Zuwidere“ der spröden Jungfrau mit der allersüßesten Junge, sprühend, voll schalkhafter Teufelerei heraus, und wie sie in der Kapellenszene zwischen Lachen und Weinen die Liebe lernt, das wirkte hinreichend. Wassermann als fanatischer Junggeselle, der dann gar zu gern in die Falle geht, spielte seinen Part würdevoll aus. Don Quixotte, er steigerte sich, indem er wagnutig durch das Dickicht seiner Helferei drang, zur tollsten Laune, und unwiderstehlich jündete das Paar. Und Lockstränge erregten die fabelhaften Clownerien Wagners und Arnolds. Arnold, der „gute, alte Schelwein“, Laperreis und Confusionarius; Wagners als Holzpfeil, das Auge des Gesetzes, von unbeschreiblicher Jungen-Genialität, Typ Schandl unter einer Perücke, geiß wie Rüfenlaum.

Aus Kunst und Leben.

* Königliche Schauspiele. In der gestrigen Aufführung des Lustdramas „Die Ballade“ von Richard Wagner gastierte Herr Wöhnen vom Stadttheater in Düsseldorf als „Hunding“. Wenig genug läßt sich nach einer so lang bemessenen Gast-Darbietung über die Begabung des Herrn Wöhnen urteilen. Sein kräftig ausgeübtes Bass-Organ steht im rechten Verhältnis zu seiner kraftsprühenden imposanten Erscheinung und seinem energiegelassen Spiel. In der gesangsmäßigen Durchführung ward eine ungemein deutliche Textbehandlung angenehm empfunden: nur eine Reizung, den Konsonanten eine fast allzu nachdrückliche Prägung zu geben, gibt dem Vortrag zuweilen etwas Zähes, Schwerfälliges. Bei einem Hunding-Charakter nicht so über angebracht; in anderen Rollen möchte es als störend auffallen. Im dem Beifall des Abends durfte Herr Wöhnen mit Recht teilhaben. Neben den bekannten und oft anerkannten Vertretern des Bolog (Herr Schütz), der Stieglitz (Frau Müller-Welch) und der Frida (Hr.

fordern um einen neuen Ausbruch von Feuersgefahr handelte.

Vollständige Ruhe in Tripolis.

hd. Rom, 24. Februar. Aus Tripolis wird berichtet, daß vor der Front der italienischen Truppen vollständige Ruhe herrscht. Überall haben die Türken ihre Stellungen verlassen. Man bemerkt ferner das Vorhandensein türkischer Artillerie in Jangur.

Ein erfolgloser Vorstoß auf Jangur.

vb. Paris, 24. Februar. Der „Temps“ erhielt von seinem im türkischen Lager befindlichen Korrespondenten aus Jangur vom 22. d. M. die Meldung, daß eine aus zwei Reiterbrigaden, vier Bataillonen Infanterie und drei Artilleriebatterien bestehende italienische Truppenabteilung einen Vorstoß gegen Jangur unternahm, um dasselbe zu besetzen. Die türkischen und arabischen Truppen zwangen die Italiener nach 2½ stündigem Kampfe sich zurückzuziehen. Auf türkischer Seite wurden zwei Leute leicht verwundet. Die Verluste der Italiener sind unbekannt.

Eine italienische Unfallsversicherung.

vb. Rom, 24. Februar. Die „Tribuna“ demontiert entschieden die Nachricht, daß Italien über San Giovanni di Medua Waffen und Munition nach Libanon einschiefe.

Die Annahme des Amteionsgesetzes im Senat.

Rom, 24. Februar. Bei Beginn der Sitzung sind die Tribünen überfüllt. Über 150 Senatoren sind anwesend, darunter der Herzog von Genua, bei dessen Eintritt sich die Senatoren mit dem Huße, es lebe der König! von den Sitzen erheben. Als während der Verlesung des Protokolls der Herzog von Aosta erschien, wiederholte der Senat die Rundgebung. Nachdem der Herzog von Aosta, zugleich im Namen des Herzogs von Genua, für den ihnen bereiteten herrlichen Empfang in einer kurzen Rede, die von dem ganzen Hause mit immer erneuten, begeisterten Rundgebungen aufgenommen wurde, gedankt hatte, brachte Giolitti den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf ein, durch den dem Belvet über die Amteionsklärung Tripolitans Gültigkeit verliehen wird. (Lebhafte, wiederholte Beifall.) Auf Antrag des Ministerpräsidenten ernannte der Präsident des Senates eine Kommission, die beauftragt wurde, noch heute über den Gesetzentwurf Bericht zu erstatten. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Gesetzentwurf von den anwesenden 202 Senatoren unter patriotischen Rundgebungen einstimmig angenommen.

Belagerungszustand in Tunis.

hd. Rom, 26. Februar. Dem „Secolo“ zufolge wurde über die Stadt Tunis, um die Sicherheit der dortigen Italiener gewährleisten zu können, der Belagerungszustand verhängt. In der Deputiertenkammer erklärte Giolitti, daß die Regierung bis auf weiteres keine Aussagen und Interventionen, betreffend den Krieg und die internationalen Beziehungen, beantworten werde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Charlottenburger Oberbürgermeister Schultze wurde in der letzten Ausschüttung bei Beratung des Etats von einem Schlaganfall betroffen. Die bedenklichen Kräfte stellen eine schwere Herzaffektion fest. Der Zustand des Oberbürgermeisters ist sehr ernst. Der Patient wird sich längere Zeit von den Dienstgeschäften fernhalten müssen.

* Der Kaiser hatte gestern mittag im Schloß eine längere Konferenz mit Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter.

* Ein geringfügiger Unfall des Kronprinzen. Das Gerücht von einem Unfall des deutschen Kronprinzen beruht, wie aus St. Moritz gemeldet wird, auf starker Übertreibung eines ganz unbedeutenden Vorfalles. Der

Saas, welche sich mit sicherem Gestaltungsbemögen in ihre Aufgabe jetzt noch inniger eingelebt hat) wirkten gestern noch als Neu-Erscheinungen: Herr Tänzer von Karlsruhe als Stiegmund, dessen sympathisches Organ und vornehm Singweise wieder allgemeine Anerkennung fanden, wenn auch die Durchführung der Partie vielleicht etwas gar zu zahn und kultiviert für einen nordischen Helten gerät; und Hr. Engelerth von Braunschweig als Brühilde: selbst ihr auch jetzt noch jene monumentale Größe des Stils, wie wir sie von Frau Besser-Burdard gewohnt sind, so erweist sich ein gewisser leidenschaftlicher Schwung im Ausdruck; die Stimme scheint im Ganzen recht ausdrucksfähig; und in Spiel und Erscheinung ergeben gesunde Frische und kräftige Jugendlichkeit, was etwa an „göttlicher Hebe“ mangelt. Eine Sängerin, der man gern auch einmal in weiteren Rollen begegnen möchte.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Felix Schweighofer, der ausgezeichnete Komiker, dessen Tod wir bereits meldeten, soll 2½ Millionen Mark hinterlassen haben, von denen einige hunderttausend Mark zu Wohltätigkeitszwecken Verwendung finden sollen. — In Leipzig hatte Anna Wolke Studentendrama „Das Tor des Lebens“ bei seiner Uraufführung einen glänzenden Erfolg. Die Wirkung war bis zum Schluß steigend. — Ludwig Thoma hat ein Drama vollendet, ein dreifaches Volksstück, das den Titel „Magdalena“ trägt. Die Uraufführung wird im Oktober dieses Jahres gleichzeitig am Münchener Residenztheater und am kleinen Theater in Berlin stattfinden. — Sarah Bernhardt wurde auf 14 Wochen für den nordamerikanischen Orpheum-Circuit verpflichtet. Die Künstlerin bezieht, wie die „Theater- und Berlins-Korrespondenz“ berichtet, für das Gastspiel eine Wochengehalt von 28 000 M.

Wibende Kunst und Musik. Graf Ferdinand von Harrach, der berühmte Maler, vollendet am 27. d. M. sein 80. Lebensjahr. — Der bekannte Landschaftsmaler Fleiß ist in München im Alter von 70 Jahren gestorben. — Jules Laforgue, der bekannte Vorleser Maler, Mitglied des Instituts, ist vorgestern im Alter von 76 Jahren gestorben.

Die Abg. Bruff (Str.) und Wörster (freisinn.) stimmen
gleichfalls zu.
Abg. Ehlers (Wpt.) stimmt ebenfalls zu. Für sei-
nen Person vertritt er den Standpunkt, daß der Staat sei-
ne Haupt bei dem Zuwachs der Wirtschaft zu erworb-
nen wirtschaftlichen Unternehmungen überge-
hen muß und sich nicht auf Steuererhebungen beschränken la-

genau so wirtschaftend wie ein anständiger, ordentlicher Kaufmann.

Hg. Marco (naß.): Im zweiten Teil der Vorlage sehe ich und ein Teil meiner Freunde einen Eingriff des Staates in die Binnen-Schiffahrt und Spedition. Die Zukunft wird nicht eine Vereinfachung, sondern eine Erschwerung des Geschäftes bringen. Das Versprechen eines Ministers hat für mich gar keinen Wert. Was hat man uns nicht bei der Eisenbahnverstaatlichung alles versprochen! Meine Fraktion gibt die Abstimmung frei.

Handelsminister Sydow verwahrt die Regierung gegen den Vorwurf, die Partikularschiffer benachteiligen zu wollen; das Gegenteil sei der Fall.

Hg. Hoffmann (Soz.): Der Bergbau muß verstaatlicht werden. Die Schiffahrt muß verstaatlicht werden. Alles muß verstaatlicht werden. Sie haben mir Angst vor Konkurrenz des Staates. Gerade weil es der erste Schritt ist, stimmen wir für die Vorlage.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung angenommen.

Montag 11 Uhr: Etat für Handel und Gewerbe.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Die Bergarbeiterbewegung.

Große Versammlungen im Ruhrkohlengebiet.

Wb. Essen a. d. R., 25. Februar. Im ganzen Ruhrkohlengebiet wurden heute etwa 20 Bergarbeiter-Versammlungen abgehalten, die von dem sogenannten Dreibund, dem Allen, sozialdemokratischen Verband, dem Christlich-Sozialen und dem polnischen Bergarbeiterverband einberufen worden waren, um die Lage der Bergarbeiter zu erörtern. Der Christliche Gewerksverein, der sich von der Lohnbewegung fernhält, verbreitete Flugblätter im ganzen Bezirk, in denen vor Putzungen gewarnt und zur Bewahrung der Ruhe sowie zum Vertrauen auf die Verbandsleitungen aufgefordert wird. In einer Versammlung in Oberhausen betonte der Reichstagsabgeordnete Sachs die Notwendigkeit der Lohnhöhungen und wies es zurück, daß die im Gange befindliche Bewegung den englischen Bergarbeitern die Kasernen aus dem Feuer holen solle. Niemals hätten die Engländer von den Deutschen einen Sympathiestreik verlangt. Doch sei keine Zeit geeigneter, wie die jetzige, die Lohnforderungen der Bergarbeiter durchzuführen. Der Vertreter des Christlich-Sozialen Verbandes begründete die Lohnforderungen der Bergarbeiter. In einer großen Versammlung, die in Bochum stattfand, wurde namentlich bedauert, daß der Christliche Gewerksverein sich von der Lohnbewegung ausgeschlossen habe und dadurch die Einheit der Bergarbeiter gefährde. So schmerzhaft auch der Kampf sei für die Arbeiter, für die Nation und für das Wirtschaftsleben, so müsse doch diese Eventualität in Kauf genommen werden, falls die Unternehmer nicht auf der Basis des Verhandelns den Frieden erhalten wollten. In allen Versammlungen wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, in denen sich die Bergarbeiter mit dem Vorhaben der Verbandsvorstände zur Herbeiführung einer Lohnhöhung einverstanden erklärten, die künftige notwendig war und bei der allfälligen Lage der Industrie auch zweifellos möglich sei. Die bisherigen Lohnbesserungen reichten nicht aus, die starke Lebensmittelerhöhung auszugleichen. Die gewählte Zeitpunkt sei für die Verwirklichung der wohlverdienenden Lohnforderungen durchaus günstig. Für den Fall, daß die Erwartung der Bergleute getäuscht werden sollte, beantragten die Versammlungen die Vorstände des Dreibundes, geeignete Schritte für die entschlossenen Forderungen im Interesse der Bergarbeiter zu tun und zu versuchen, die Organisationsleitungen mit allem Nachdruck zu unterstützen. Die Versammlungen verliefen ruhig.

Die Lage in England.

Ld. London, 25. Februar. Die Arbeiter der Afferton- und Shirlandgruben in Derbyshire beschloßen gestern mit überwältigender Mehrheit, bereits am Montag mit der Arbeit einzustellen. Derbyshire galt noch als der hoffnungsvollste Bezirk, was die Abwendung des Streiks anbelangt. Infolgedessen ist die Stimmung hier sehr pessimistisch geworden, besonders, da die Verhandlungen bis auf weiteres eingestellt sind.

Ld. London, 25. Februar. 16 000 Mann Truppen sind in Aldershot konzentriert und können innerhalb vier Stunden auf die verschiedensten Auslandsgebiete verlegt werden. Der Vertreter der Grubenarbeiter von Nord-Cumberland, welcher am Dienstag der letzten Konferenz beiwohnen wird, erklärte in einem Interview mehreren Journalisten, es sei nicht zulässig, daß das Datum des Ausstandes verlegt wird, unter dem Vorwande, die Verhandlungen fortzusetzen. Es sei denn, daß die Besitzer der Gruben sich verpflichten, das Prinzip des Mindestlohnes für alle Arbeiterkategorien einzuführen. Das Eingreifen der Regierung sei zu spät erfolgt. Es hätte früher erfolgen müssen, bevor die Arbeiter ihre Vorbereitungen so weit vorwärtstreiben hätten, wie es jetzt der Fall sei.

Wb. London, 25. Februar. Eine Versammlung von Bürgermeistern aus allen Teilen des Landes, die unter dem Vorsitz des Lordmayors in dem Mansion-House stattfand, nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Führer der beiden Parteien im Kohlenstreik auffordert, den übertragenden Interessen des Gemeinwohls Rechnung zu tragen, und gleichzeitig der Meinung Ausdruck gibt, daß es keine Schwäche sei, welche die Vermittler zwingen könnten, unentschiedene Sache auseinanderzugehen.

Die Intervention der englischen Regierung.

Ld. London, 25. Februar. Kabinettschef Asquith hat den Grubenarbeitern und Bergarbeiterdelegierten die Vorschläge der Regierung zur Beilegung der bestehenden Differenzen zugestellt.

Luftfahrt.

Wb. Leipzig, 25. Februar. Der Kaiser-Wienzger Flug gestern um 3 Uhr 45 Min. auf und erreichte, der Bahnlinie folgend, bereits nach 12 Minuten Halle a. d. Saale. Von dort flog er nach Merseburg und kehrte nach einem Aufenthalt von 10 Minuten nach Leipzig zurück, wo er landete.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Großherzog Wilhelm von Luxemburg †.

— Luxemburg, 25. Februar.

Der Großherzog ist heute Abend 7 Uhr gestorben.

Am Abend des 22. April 1852 wurden in Wiesbaden Extrablätter verteilt, auf denen stand: „Wir können das freudige Ereignis verkünden, daß Ihre Hoheit die Frau Herzogin Adelheid ihren hohen Gemahl und dem Lande einen Erbprinzen geschenkt hat und sich, wie versichert wird, des befriedigendsten Wohlbefindens erfreut.“ — Am Kanonendonner und Glockengeläute begrüßte den neuen Sprössling des nassauischen Regentenhauses. „Ein Jüngling mit Muth“ durchzog am Abend des Geburtstages die Straßen der Stadt Wiesbaden, deren Häuser anderen Tages mit Fahnen der oranischen und nassauischen Farben — die Frau-Großherzogin-Mutter eine Desauerin — besetzt und die drei oder vier Tage später einen Abend lang festlich erleuchtet waren. In der ersten Kammer der Landstände wählte man eine



Großherzogin-Regentin Maria Anna.



Großherzogin Maria.



Großherzog Wilhelm (†).

Kommission zur Abfassung einer schmerzvollen Glückwunschsadresse für den Herzog. Im großen Saal des Kurhauses veranstalteten die Wiesbadener Bürger einen Festball, und die Mitglieder der beiden Kammern feierten die glückliche Geburt eines Erbprinzen durch ein Festessen im „Hotel Adler“. Das junge Reich vom alten Nassauischen Stamm wurde von allen guten nassauischen Patrioten mit Freuden begrüßt, und die Glückwünsche der Getreuesten gipfelten in dem glühenden Wunsch: Möge so das Haus Nassau und insbesondere dessen nassauische Linie weiter blühen und gedeihen!

Der Erbprinz erhielt bei der Taufe die Namen Wilhelm Alexander. Er gedieh prächtig; seine körperliche und geistige Entwicklung berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, aber ehe noch aus dem Anaben ein Jüngling geworden war, brach die Katastrophe von 1866 über Nassau herein. Der vierzehnjährige Prinz wurde seiner Heimat und diese ihm entfremdet.

Vom Erbprinzen Wilhelm Alexander hörte man in Nassau wenig; er lenkte nie die Aufmerksamkeit der Welt auf sich. Auch dann nicht, als sein Vater, Herzog Adolf, nach dem Aussterben der jüngeren nassauischen, der ottonischen Linie auf den Thron des Großherzogtums Luxemburg berufen wurde. Er war in österreichischen Dienst getreten, war schließlich A. A. General-Major geworden und stand seit 1902 als Statthalter seinem greisen Vater in den Regierungsgeschäften zur Seite. Er heiratete sich erst spät: am 21. Juni 1893 fand im Fürstlich Lichteneinschen Schloss Fischhorn bei Zell am See im schönen Salzburger Land die Hochzeit statt, die ihn mit der damals zweunddreißigjährigen Infantin von Portugal, Maria Anna, vereinigte. Wie früher die Nassauer, so hofften jetzt die Luxemburger auf einen Thronfolger; die alten Nassauer aber wünschten abermals, daß ein neuer männlicher Zweig dem Hause Nassau entsprossen möge. Ihre Hoffnung hat sich nicht erfüllt! Der Ehe entsprossen sechs Töchter, aber kein Sohn. Die älteste der Prinzessinnen, die nunmehr zur Herrschaft berufene Maria, ist siebzehn, die jüngste zehn Jahre alt.

Erst spät gelangte der Erbprinz zur Regierung, erst nach dem im November 1905 erfolgten Tode seines Vaters. Damals schon kranke der neue Großherzog; er wurde wiederholt von Schlaganfällen betroffen. Von dem letzten sollte er sich nicht mehr erholen. Mit ihm ist also der letzte männliche Sprosse des ruhmreichen Hauses Nassau ins Grab gesunken!

Mancher alte Wiesbadener wird sich noch des blühenden, lebhaften Knaben entsinnen, den wir Nassauer mit Stolz „unseren Erbprinzen“ nannten. Voller Gesundheit, war der muntere, schlanke Knabe mit seinen dunklen, sprechenden Augen stets Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit, wenn er sich in den Straßen unserer Stadt in der Begleitung seiner Eltern oder seines Erziehers zeigte. Mit Vorliebe jedoch tummelte er sich im Schlossgarten zu Wiesbaden und in der Umgebung des Jagdschlösses Platte, vor dem man ihn häufig genug auf dem großen Rasenplatz mit seinen Spielgefährten (darunter den heutigen, hier wohnenden Alzadmiral z. D. Adolf Goeb, früher gleich dem Erbprinzen in österreichischen, zuletzt in deutschen Diensten) bemerken konnte. Damals ahnte man nicht die Katastrophe, die bald nachher über das Haus Nassau hereinbrechen sollte, auch nicht an jenem 24. Juli 1864, an dem Herzog Adolf sein zehnjähriges Regierungsjubiläum feierte und gelegentlich eines großartigen Volksfestes auf dem Auenberg seinen einzigen Sohn feierlich als seinen ersten Nachfolger den ernannten Regenten feierlich überreichte.

festste. Nach der Annexion hat man den Erbprinzen und späteren Großherzog kaum noch einmal in Wiesbaden oder Niebich gesehen. Dagegen besuchte er öfter Königstein, wo die Großherzogin-Mutter bekanntlich noch jetzt mit Vorliebe die Sommerzeit verbringt. Mit Wiesbaden und Nassau hatte der nun verstorbene Fürst insofern nur noch persönliche Beziehungen, als eben jene Freundschaftsbände aus der Jugendzeit nie ganz erloschen, aber auch keine Erziehungs- und Lehrtätigkeit, darunter der vor etwa 4 Jahren in Straßburg verstorbenen und in Wiesbaden beerdigte frühere hiesige Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule Philipp Lück, der dem Erbprinzen anfangs der 60er Jahre Schreibunterricht erteilte, hatte er nicht vergessen.

Der nun verstorbene Großherzog hatte bekanntlich seiner Gattin die Regierungsgeschäfte übertragen. Die Großherzogin Maria Anna, eine geborene Prinzessin von Portugal, ist nicht nur sehr streng katholisch erzogen, sondern besaß auch in ihrer ganzen Lebensauffassung zu ultramontanen, scharf reaktionären Prinzipien und unterstützte den clerikalen Einfluß im Großherzogtum lebhaft, was in der Bevölkerung vielfach und mit Recht heftigen Widerspruch gefunden hat. In welchem Sinne die Regierung des Landes in Zukunft geführt werden wird, ist also nicht mehr zweifelhaft. Nach dem Aussterben der ottonischen (niederländischen) Linie des Hauses Nassau,

mit dem Tode des letzten Königs der Niederlande, Wilhelms III., und mit der Thronbesteigung von dessen Tochter, der Königin Wilhelmine, wurde die bis dahin bestehende Personalunion zwischen den Niederlanden und Luxemburg gelöst, da für Luxemburg das sogenannte salische Gesetz gilt, welches die weibliche Thronfolge ausschließt. Demzufolge fiel Luxemburg an die waltamische Linie des Hauses Nassau und an ihren ältesten Vertreter, den 1866 deponierten Herzog Adolf von Nassau, der am Abend seines Lebens somit zum zweitenmal auf einen Herrscherthron gelangte. Ihm folgte am 17. November 1905 sein Sohn, der jetzige Großherzog Wilhelm, in der Regierung. Da dessen Ehe mit der Prinzessin Maria Anna von Portugal nur sechs Töchter — die jüngste ist erst 1902 geboren —, aber kein Sohn entsprossen, so war damit die weitere Thronfolge des Hauses Nassau in Luxemburg in Frage gestellt, da eben im Großherzogtum das salische Gesetz gilt. Aber man wußte sich zu helfen. Vornehmlich, wie man sagt, auf Betreiben der Großherzogin, ist eben das salische Thronfolgegesetz, dem überhaupt erst die waltamische Linie es verdankt hat, daß sie in Luxemburg auf den Thron gelangte, eben das salische Gesetz, dem zuliebe die Personalunion mit den Niederlanden gelöst werden mußte, zunächst durch eine Familienordnung vom 16. April und dann durch ein Gesetz vom 10. Juli 1907 einfach annulliert worden. An die Stelle der männlichen Thronfolge ist „nach Erbschaft des Mannesstammes“ die weibliche Erbsfolge gesetzt worden. Nach dem jetzt erfolgten Tode des Großherzogs wird also die älteste Tochter Maria, die am 14. Juni 1894 geboren ist, Großherzogin, und für sie muß ihre Mutter bis zu ihrer Großjährigkeit die Regenschaft führen.

Wiesbaden, 26. Februar. Der Magistrat hat mittags in einer außerordentlichen Sitzung beschloßen, anlässlich des Ablebens des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs von Nassau, heute und am Tage der Beisetzung auf dem Nassauischen Hof das Nassauische Fahnen halbmast zu schlagen. Auf dem Rathaus wird an den gleichen Tagen die städtische blaue Fahne mit den gelben Lilien halbmast gesenkt werden. An den Hofmarschall des Großherzogs von Luxemburg, Grafen von Nittel, wurde folgendes Telegramm abgeleitet: „Eure Erzellen bitten wir, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin-Mutter, Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin sowie dem gesamten Großherzoglichen Hause den ehrenvollsten Ausdruck herzlicher und aufrichtigster Teilnahme der städtischen Körperschaften und der gesamten Bürgererschaft Wiesbadens an dem Hinscheiden Ihrer königlichen Hoheit des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs von Nassau, übermitteln zu wollen. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden.“ — Zur Beisetzung wird eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. v. Jell, dem zweiten Bürgermeister Scheimer, Finanzrat Dr. Klasing, dem Stadtkorrespondenten Dr. Pagenstecher und den Stadträten Klett und Hees, entsandt werden, um einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen niederzulegen. Am Tage der Beisetzung werden die Glocken der hiesigen Kirchen läuten.

o. Niebich, 26. Februar. Infolge des Ablebens des Großherzogs von Luxemburg haben das hiesige Schloss und zahlreiche Privathäuser halbmast gesenkt.

Bis jetzt liegen uns noch die folgenden Meldungen vor: o. Luxemburg, 26. Februar. Das „Mittelblatt“ erscheint mit Trauerand und enthält die Proklamation der Großherzogin Maria Adelheid zur Großherzogin. Die

we. Wochenend, 26. Februar. Vor dem Eintritt in die Verhandlung erklärt der Staatsanwalt Dr. Hinzl, nach einer auf seine Anträge erfolgten Aushörung der Polizei in Zivilsile seien die bei dem Angeklagten beschlagnahmten Papiere bereits aufgehoben worden, daß nichts davon habe abhandeln können. (Werner hatte behauptet, es

fehlten Papiere, die zu seiner Entlastung hätten dienen können. — Der Verteidiger hält seine Behauptung aufrecht, wonach bei der Hausdurchsuchung eine erwachsene Person aus dem Bernerischen Haushalt nicht zugezogen worden sein soll. — Der Angeklagte macht dann detaillierte Angaben, wie er die Unterschrift Bots gefälscht habe. — Bezüglich der vorgelommenen Bilanzverschleierungen siehe die Auflage auf dem Standpunkt, daß alles auf die Zeit von 1903 Entfallende verjährt sei. Die Bilanz vom 31. März 1903 ist vom Vorstand sowohl wie von der Generalversammlung genehmigt, und auch, wenn gleich nicht innerhalb der dafür festgesetzten Zeit, veröffentlicht. Von da an sind alle Bilanzen (es werden deren im ganzen 5 gezählt) gefälscht, augenscheinlich mit Absicht, und zwar in ganz erheblichem Umfang. Besonders handelt es sich dabei um eine ganz erhebliche Überbewertung der Aktien, in erster Reihe der Weinaktien. Bei der Bilanz vom 21. Dezember 1903 weist das Kontokorrent-Konto infolge einer erheblichen Überlegung auf, als der Friedrich Winger, vereinigt mit 35.000 M. mit 55.000 M. belastet ist und demgemäß statt eines Guthabens von 22.000 M. eine Schuld von 1800 M. verzeichnet steht. Dadurch wurde ein Gewinn in Höhe von 5558 M. 46 Pf. herausgerechnet, während bei der richtigen Buchung sich eine Unterbilanz von etwa 15.000 Mark ergeben haben würde. — Der Angeklagte vertritt den Standpunkt, daß eine Fälschung bezüglich des Endergebnisses nicht vorliege. Eventuell sei an die Stelle des Wingerkontos als Debitor ein anderer, nämlich der getretene, der die Unterschlagung verübt habe, resp. dafür haftbar gemacht worden sei. Unter den Kunden befand sich eine ganze Zahl, welchen Rabatte bewilligt worden waren. Diese Rabatte hätten von den Schulden in Abzug gebracht werden müssen, das aber ist nicht geschehen und dadurch eine Überlegung der Kreditposten von insgesamt etwa 5800 M. herbeigeführt worden. — Der Angeklagte erklärt, die Rabattsätze seien erst in der nächsten Bilanz beim Debitorenkonto in die Erscheinung getreten. Es habe sich um Kommissionsware gehandelt, wenn die Bezücker auch selbst die Preise festgesetzt, resp. auf ihren Namen die Rechnung ausgestellt hätten. Rabatte abzugeben, sei buchtechnisch unmöglich gewesen. Die Bezücker hätten das Recht des Umtausches gehabt. Im übrigen sei diese Art der Buchführung keineswegs von ihm angeordnet. Der Buchhalter hätte die Buchungen aus sich vorgenommen. — Der Sachverständige Schmidt ist bezüglich der Berechnung dieser Art der Buchführung anderer Ansicht. Vom Jahre 1904 ab seien 10, resp. 20 Prozent von den Beträgen in Abzug gebracht worden. — Sachverständiger v. Reih: Der Fehler sei schon bei der Aufstellung der Rechnungen gemacht worden; es seien Rechnungen ausgestellt, die nicht hätten ausgestellt werden dürfen. Man habe Lagerkonten einrichten müssen. — Weitere Verschleierungen treten in der Form zutage, daß ein Provisionkonto zwar geführt ist, die Provisionen aber nicht unter den Posten in der Bilanz aufgeführt worden sind. Bei der hier in Frage kommenden Bilanz handelt es sich um 4738 M., also immerhin um nahezu den ganzen herausgerechneten Gewinn. — Der Angeklagte behauptet, er habe annehmen müssen, daß die ihm vorgelegten Buchungen buchtechnisch korrekt seien. Niemals sei bei den Revisionen nach dieser Richtung irgend eine Beanstandung erfolgt, weder von den Verbänden, noch von den Genossenschaftsrevisoren. Ein Gewinn sei niemals zur Verteilung gelangt, sondern das Plus sei von dem Immobilienkonto ab, resp. dem Reservefondskonto eingetragen worden. — Der Vorsitzende meint, es sei keineswegs gleichgültig gewesen, ob die Bilanz einen Gewinn von 5000 M. oder einen Verlust von 17.000 M. ergeben haben würde. — Ein Immobilien gehörten der Genossenschaft zwei, die Kellereien in Elville und ein später verkauft in Müdesheim. Das Immobilienkonto ist bezüglich der Kellereien um die 22.000 M. von Bots überlastet worden, ferner um kleine Beträge an Kosten bei Kolar Losen, Gerichtskosten und eine Provision Hader usw., insgesamt 200 M., insgesamt etwa 24.000 M. Das ganze Elville Grundstück, welches mit 309.000 M. in die Bilanz eingetragen war und welches vom Erbauer (am 28. Mai 1901) mit 290.000 M. tagiert wurde, ist früher und auch später vom Ortsgericht zu 250.000 M., später allerdings von anderer Seite zu 351.000 M. bewertet worden.

Letzte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zur Beschickung von Beirut.

wb. Konstantinopel, 26. Februar. Eine Depesche des Wallis von Beirut besagt, es wurde konstatiert, daß während des gestrigen Bombardements fünf Kanonenkugeln die Banque Ottomane getroffen haben, drei eine deutsche Bank, welche gegenüber liegt, fünf die Kaffeehaus-Gesellschaft, eine Kugel die Bank von Saloniki und das Post-Bureau. Eine Kugel traf ferner eine private Bank im Innern der Stadt. Einige Kugeln fielen im städtischen Garten bei dem Hofvital und der Industriehalle nieder. Kugeln trafen auch das Zollamt und beschädigten Waren. Während der gestrigen Erregung wurden bei einem Waffenhändler Waffen geraubt. Die Schuldigen werden gesucht. Die genaue Zahl der Getöteten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. 50 Mann der Besatzung des Kanonenbootes „Min Mah“ werden vermisst. Ein Geschöß fiel in das Libanonbort Diodide, welches sechs Kilometer vom Hafen entfernt liegt, und explodierte, ohne Schaden anzurichten. Es heißt, daß die Italiener auch zwei Torpedos gegen die „Min Mah“ abgeschossen haben.

Die türkische Repräsentation.

wb. Konstantinopel, 25. Februar. Wie verlautet, geht der Beschluß des Ministerrats dahin, daß die Italiener aus allen Gegenden ausgewiesen werden, welche in der Folge von der italienischen Flotte angegriffen werden. Man behauptet, daß im Ministerrat eine Stimmung bestand, welche die allgemeine Ausweisung der Italiener verlangte. Aber die Ansicht, daß eine teilweise Ausweisung zu verfügen sei, drang

durch. Einem Bericht zufolge soll die Regierung beabsichtigen, auch einige der wohlhabenden Klasse angehörige Italiener in Konstantinopel auszuweisen.

Die Massenerkrankungen in der Potsdamer Unteroffizierschule.

hd. Berlin, 26. Februar. Das Kommando der Potsdamer Unteroffizierschule hat gestern über die dortigen Massenerkrankungen folgende Mitteilung ausgeben. Das Befinden sämtlicher erkrankten Leute hat sich bedeutend gebessert. Während der vorletzten Nacht sind 7 leichte Erkrankungen hinzugekommen. Lebensgefahr besteht bei keinem der Erkrankten.

Roosevelts neue Präsidentschaftskandidatur.

hd. Paris, 26. Februar. In Beantwortung zahlreicher Briefe, worin er ersucht wird, seine Kandidatur für die Präsidentschaft wieder aufzustellen, veröffentlicht Roosevelt eine Antwort im „Outlook“, in der er kategorisch erklärt, daß er die Präsidentschaft nur annehme, wenn ihm diese vom Volk angeboten werde. Roosevelt begründet seinen Beschluß in längeren Darlegungen. Seine Erklärung lautet dahin, daß er auf dem Standpunkt stehe, daß das Volk der Vereinigten Staaten tatsächlich regieren müsse und daß seine Beschüsse geachtet werden müssen.

Das Flugzeugleber in Frankreich.

wb. Paris, 26. Februar. Der radikale Deputierte Pujade schlägt vor, das Publikum zu der Truppenparade am 24. Juli nur gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes zuzulassen und das Erträgnis, das er auf 60.000 Franken jährlich schätzt, dem Militärflugwesen zu widmen.

Vor dem englischen Riesenfeind.

wb. London, 26. Februar. Die Konferenz der Bergarbeiter, die morgen in London zusammentritt, wird entweder in corpore oder durch eine Kommission direkt mit dem Premierminister in Verbindung treten. Man erwartet, daß ein Teil der Bergarbeiter in Derbyshire bereits heute in den Ausstand tritt. In verschiedenen Bezirken laufen die Kundgebungstermine morgen oder am Mittwoch ab, im großen und ganzen aber werden die Leute bis Donnerstag bei der Arbeit bleiben, so daß allgemein der Streik am Freitag beginnen würde. In Adlshol sind 16.000 Mann Kavallerie und Infanterie bereit, binnen wenigen Stunden zur Unterdrückung etwaiger Unruhen auszurücken.

Groß-Feuersbrunst in Hamburg.

hd. Hamburg, 26. Februar. Ein riesiges Feuer brach gestern früh 6 Uhr in dem Proviantmagazin der Hamburg-Amerika-Linie auf der Insel Steinwärder aus. Das Feuer nahm sehr schnell an Umfang zu. Der Feuerwehrgelung gelang es nur mit Hilfe der Feuerlöschdampfer des Brandes Herr zu werden. Der Brand brach im zweiten Stockwerk im Wäschemagazin aus. Hier lagerten für 1.300.000 M. Waren. Der Schaden ist sehr bedeutend, läßt sich aber noch nicht übersehen.

Paris, 26. Februar. König Alfons ist gestern aus Bordeaux nach Madrid zurückgekehrt.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Div.	Letzte Notierungen vom 26. Februar.	Vorletzte Notierung.
1	Berliner Handelsgesellschaft	175,20
2	Commerz- und Discontobank	110
3	Darmstädter Bank	264
4	Deutsche Bank	141,75
5	Deutsche Asiatische Bank	119,25
6	Deutsche Effekten- und Wechselbank	119,25
7	Disconto-Commandit	126,60
8	Dresdener Bank	126,25
9	Nationalbank für Deutschland	126
10	Oesterreichische Kreditanstalt	137,75
11	Reichsbank	135
12	Schaffhauser Bankverein	116,50
13	Hannoversche Hypotheken-Bank	116,50
14	Berliner Große Straßenbahn	124,25
15	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	124,25
16	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	145
17	Norddeutsche Lloyd-Aktien	105,10
18	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	1540
19	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	1540
20	Gotthard	143,75
21	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	104,90
22	Baltimore und Ohio	118,70
23	Pennsylvania	118,70
24	Lux. Fr. H. H. H.	125,80
25	Nur. Bodengesellschaft Berlin	124,75
26	Süddeutsche Immobilien 60%	71
27	Schöfferhof Bürgerbräu	92,50
28	Cementwerke Lothringen	151
29	Farbwerke Hoechst	543,75
30	Chem. Albert	445
31	Deutsche Elektrizitätsw. Akt.	129,10
32	Electric. & Guillemau Lahmeyer	151
33	Lahmeyer	127,25
34	Schuckert	127,25
35	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	126
36	Adler Kleyer	474,40
37	Zellstoff Waldhof	218
38	Rochumer Guss	218
39	Ruders	211
40	Deutsch-Luxemburg	110
41	Schweizer Bergwerk	125,30
42	Friedrichshütte	127,25
43	Gelsenkirchener Berg	127,25
44	do. Guss	91,75
45	Harpener	124,50
46	Phönix	229,90
47	Laurahütte	229,90
48	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	177,10
49	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	151,25
50	Lindes Kamaschinen	127,25

Tendenz: schwach.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

21. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	760,2	760,3	760,3	760,2
Barometer auf dem Meerespiegel	769,5	769,4	769,6	769,5
Thermometer (Celsius)	8,5	18,5	9,5	12,2
Lufttemperatur (mm)	7,8	7,9	7,2	7,6
Relative Feuchtigkeit (%)	82	69	82	82,3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 3	NW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,5	0,5	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 13,6				
Niedrigste Temperatur 6,2				
22. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	762,3	762,3	761,4	762,0
Barometer auf dem Meerespiegel	771,6	771,2	770,7	771,2
Thermometer (Celsius)	7,5	11,8	8,3	9,2
Lufttemperatur (mm)	7,2	6,4	7,3	6,8
Relative Feuchtigkeit (%)	86	63	82	82,7
Wind-Richtung und -Stärke	NW 2	NW 1	NW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,3	0,3	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 11,0				
Niedrigste Temperatur 7,4				

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 26. Februar, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung in 24 Stunden.	Niederschlag in 24 Stunden.
Borkum	761,5	SSW 3	bedeckt	+5	0,0-0,4	0
Keitum	761,7	SSW 4	Nebel	+1	—	0
Hamburg	762,3	SO 1	—	—	0,1-0,4	0
Swinemünde	762,3	SSW 2	bedeckt	+2	—	0
Neufahrwasser	762,1	WNW 2	—	—	0,5-1,4	0,5-0,4
Memel	761,2	W 3	Schnee	+1	—	0,5-2,4
Aachen	760,9	SS 3	heiter	+6	0,0-0,4	0
Hannover	760,3	SS 2	wolkig	+4	—	0
Berlin	760,1	SS 3	—	—	—	0
Dresden	760,4	WSW 3	—	—	0,5-1,4	0
Breslau	760,8	N 1	bedeckt	+2	—	0
Helmstedt	760,9	W 2	—	—	0,1-0,4	0
Holtenau	760,9	NW 2	—	—	—	—
Frankfurt (Main)	761,6	—	Nebel	+6	—	—
Karlsruhe (Bad.)	761,4	—	—	—	—	—
München	761,5	SO 1	Regen	+5	0,0-0,4	2,5-4,4
Zugspitze	689,0	SS 3	Nebel	+7	—	—
St. Moritz	717,3	SW 5	Regen	+2	0,5-1,4	12,5-20,4
St. Gallen	717,3	SS 5	wolkig	+7	—	—
Valais	716,5	SS 5	wolkig	+7	—	—
Sully	716,7	SS 5	bedeckt	+11	0,5-1,4	2,5-4,4
Aberdeen	761,2	SSW 4	wolkig	+7	0,5-1,4	0
Shields	760,1	SSW 2	bedeckt	+7	—	0,1-0,4
Holyhead	759,4	SSW 5	—	+8	—	—
St. Malo	—	—	—	—	—	—
Grimsby	—	—	—	—	—	—
Paris	762,8	SSW 1	wolkig	+6	0,0-0,4	0,1-0,4
Villars	761,6	SS 2	Nebel	+5	—	0,5-2,4
Bois	748,8	SS 4	halbbd.	+6	1,5-2,4	0
Christiansund	715,3	SS 6	—	+5	—	2,5-4,4
Skudesne	702,8	SSW 2	Schnee	+11	0,0-0,4	—
Skagen	756,0	SW 4	bedeckt	+2	0,5-1,4	0,5-2,4
Helsingfors	756,7	WSW 3	Nebel	+8	0,0-0,4	0
Kopenhagen	761,7	WSW 3	—	+1	0,0-0,4	0
Stockholm	761,2	WNW 2	bedeckt	+5	0,0-0,4	0
Hernösand	754,0	NO 4	—	+5	—	0,1-0,4
Haparanda	755,7	SO 2	Schnee	+14	1,5-2,4	2,5-4,4
Wibsy	752,5	W 4	bedeckt	+1	0,0-0,4	0
Karlskrona	756,2	SSW 4	—	+2	0,5-1,4	0
Archangel	760,8	OSO 4	—	+23	—	0
Petersburg	761,0	SSO 3	Schnee	+16	0,5-1,4	0,5-2,4
Riga	759,7	SSO 1	Nebel	+7	0,0-0,4	2,5-4,4
Wilna	761,2	SSW 1	bedeckt	+6	—	6,5-12,4
Gorki	755,3	SSO 2	—	+17	—	2,5-4,4
Warschau	—	—	—	—	—	—
Kiew	761,1	NW 1	bedeckt	+9	0,5-1,4	2,5-4,4
Wien	763,6	W 1	halbbd.	+5	—	0,5-2,4
Prag	760,0	SS 1	Nebel	+4	—	0
Rom	761,0	SS 2	bedeckt	+11	0,5-1,4	0
Florenz	762,6	SSW 2	—	+10	0,0-0,4	0
Capri	761,3	SS 4	wolkig	+14	—	0
Seydisfjord	—	—	—	—	—	—

Wettervorhersage für Dienstag, 27. Februar, von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Etwas kälter, meist trocken, wolkig, vielfach Nebel, ruhig.

Wasserstand des Rheins

am 26. Februar:

Stobrich:	Pegel: 1,33 m gegen 1,55 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	„ 2,22 „ „ 1,90 „ „ „
Mainz.	„ 1,04 „ „ 0,93 „ „ „

22 Geschäftliches. 22

Großhandels Holzhandlung. Tied über 20 Johann Immoßfeld

Das Jagdrecht muß 51



haben sich seit 40 Jahren als Kindernahrung so vortrefflich bewährt, weil die Fabrikation nach wissenschaftlich bewährten Grundsätzen erfolgt.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlich: Dr. G. Schell von Gießen. Druck: Dr. G. Schell von Gießen. Druck: Dr. G. Schell von Gießen.



Kleiderstoffe

zur

Konfirmation

in grosser Auswahl aussergewöhnlich billig.

Ein großer Posten Frühjahrs-Herren-
Paletots u. Ulster
 (reeller Wert bis Mk. 70.— p. St.)
 zum Einheitspreis **24.50** per Stück.
 von Mk. 24.50
 Besichtigung ohne Kaufzwang.
Ernst Neuser. K 141

Billets nach dem Süden
 für
Riviera-, Lloyd- u. Engadin-Express,
 sowie alle anderen Schlafwagen, Platzkarten etc. nobis Eisenbahn-
 Fahrkarten aller Art werden auf das beste u. gewissenhafteste besorgt.
 Pünktliche Erledigung des Reise-Gepäcks,
 wie
Passagier-, Eil- u. Frachtgut.
 Gepäck-Versicherung — Gesellschaftsreisen — Einzelreisen
 mit und ohne Hotelverpflegung und Führung.
 Verkauf von Reiseführern und Kursbüchern.
Passage- u. Reisebureau
Born & Schottenfels, 207
 Hotel Nassauer Hof. **Telephon 680.**

Ziehung 1. und 2. März cr.
Wohltätigkeits-
LOTTERIE zu
 zu Gunsten eines Fürsorge- u. Säuglingsheims.
 4557 Gewinne im Gesamtwerte von:
100000 Mk.
50000 Mk.
10000 Mk.
5000 Mk.
 Wohltätigkeits-Lose 3 Mk. Porto u. Liste
 empfiehlt und versendet: General-Debit:
Ferd. Schäfer Düsseldorf 24,
 Königsallee 52.
 Lose hier zu haben bei:
Carl Cassel, Kirchgasse 54.
Karl Staven, Bahnhofstr. 4.
Emil Jacobi, Friedrichstr. 8.



Größte Auswahl in Neuheiten Kinderwagen.
 Stappwagen von 7 Mk. mit Gummi v. 12 Mk. an, eleg.
 Wagen, auch 2-Hlg. Kinderputz, fliegende Holländer,
 Leiterwagen, verstellbare Kinderstühle. 234
 — Veräume Niemand mein Geschäft zu besuchen. —
 Kinder-Sitz u. Liegewagen vom letzten Jahr bedeutend
 unter Preis. Sportwagen, welche 15 u. 18 Mk. gekostet,
 für die Hälfte. Reparaturen, sowie Gummireifen werden
 billigst ausgeführt. **A. Alexi,** Dambachstr. 5, Tel. 2858.



Alle Vagen- und Darmleidende, Zuckerkranke, Blut-
 arme ufo. essen, um zu gefunden, das echte Kaffeebrot
Simonsbrot, F 89
 versehen mit Streifenband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke.
 Man mache einen Versuch mit unserer 10-Pfa.-Packung.
 Sie es mit u. frisch zu haben bei **Aug. Engel,** Goff.

Mainzer Schuh-Bazar
 Marktstraße 25
Philipp Schönfeld

KUNSTGEWERBE-SCHULE
 FRANKFURT A. M.
 Neue Mainzerstr. 47. Dir. Prof. Luthmer
 FACHKLASSEN:
 Innenräume, Architektur, Gerät
 Bildhauerei
 Malen
 Ciselieren
 Holzschnitzen
 Lithographie, Plakatkunst
 Buchgewerbe
 Werkstätten für Bronzegießerei, Glasformen
 JÄHRL. SCHULGELD 75 MARK



Deutscher Cognac,
 dessen Alkoholgehalt aus-
 schliesslich aus Wein ge-
 wonnen ist.
 p. 1/1 Fl. Mk. 3.—, 3.50 u. 5.—.
Billiger
Cognac-Verschnitt
 p. 1/1 Fl. Mk. 1.50, 1.90 u. 2.50.
Wilhelm Hirsch,
 Weinhandlung,
 gegründet 1878. — Tel. 868,
Bleichstrasse 17.
 B 1597

Alexi's
Kartoffeln
 sind die besten.
 Ein Versuch überzeugt Sie!
Ferd. Alexi,
 Michelsberg 9. **Teleph. 652.**

Herzen Rod 40 und 60 Pf.
 nicht. trübseln und riechen
Drogerie Backe.

1911^r Rotwein,
 naturrein,
 vom Ringer-Berein in Offenheim
 1/1 Flasche 1 Mk. ohne Glas,
 bei 14/1 Fl. u. mehr 5% Rabatt.
Friedr. Marburg,
 Weinhandlung.
Tel. 2060. Rengasse 3. 265

Künstl. Glieder
 (Hände, Finger, Arme, Beine, Füße),
Geradehalter u. Korsetts
 nach Hensing etc. bei
Rückgratsverkrümmung,
schiefen Schultern etc.
 werden in sorgfältiger, sachverständiger Aus-
 führung in eigener Werkstatt angefertigt.
P. A. Stoss Nachf.
 Telephon 227 u. 3327. **Taunusstrasse 2.**
 K 71



Billige Butter!
 Keine minderwertige Ware, der Erfolg bezeugt dieses.
 Vollständiger Ersatz für feinste Tafelbutter.
Marke Goldsteiner à Pfd. 67 Pf.
Marke „Luisa“, besser wie Landbutter mittlerer Güte à „ 62 „
„Frischer Mohr“ zum Backen und Braten, bräunt à „ 67 „
 und duftet wie gute Butter. à „ 62 „
 Feinstes Pflanzenfett, Marke „**Alles**“, zum Kreppelbacken à „ 52 „
Bohnenfett „Zhuor“, im Geschmack d. Bohner gleich
 Pflanzenfett-Extrakt „**Cajena**“, nach System Liebig
 hergestellt, doppelter Nährwert wie knochenfreies
 mageres Rindfleisch, 450-Grammdosen à 1 Mk.
 Probefolgen 30 Gramm à 10 Pf.
„Möhrenkaffee“, bestehend aus feinstem Bohnenkaffee
 u. Kaffeegewürzen, 1/2 bis 1/3 ausgiebiger wie Bohnenkaffee à 75 „
 Kein Puder, — direkter Bezug — direkter Umfray — über 400 feste Kunden.
 Sämtliche Waren werden von 1 Pfd. an frei ins Haus geliefert.
Wilhelm Lang, Vertramstr. 22.

Hammel-Fleisch-Verband. F 26
 Prima Hammel-Kuile per Pfund 30 Pf.
 Prima Hammel-Rücken per Pfund 30 Pf.
 Prima Garde u. Rotfleisch per Pfund 30 Pf.
 Prima Hammel-Schulter per Pfund 25 Pf.
 Kalbs-Kuile per Pfund 30 Pf. Kalbs-Rücken per Pfund 30 Pf.
 Alle Preise ohne extra Beilage und franzo Wohnung.
Mainz, J. Lekisch, Gladsmarkt 16.

Aufstellung von Bilanzen
 Steuer-Angelegenheiten
 Bilanz-Revisionen
 Bücher-Revisionen
G. & A. Sternberger,
 Bücher-Revisoren,
 Bismarckring 21 — Tel. 1998.

Ball- und Gesellschaftskleider
 reinigen schnell und gut
L. Wissner & Wittkowsky,
Chem. Reinigung u. Färberei
 Kirchgasse 48, **Taunusstrasse 5,**
Nettelbeckstrasse 24.
Telephon 1062. Telephon 1062.

empfehlen eht Chevreux- u. eht Wollhaß, erstklass. Rahmenarbeit, f. Herren u. Damen nur **10.50 Mk.**
Schür- und Anopfstiefel für Damen . . . **4.50 Mk.**
 für Herren . . . **5.75 Mk.**
 für Mädchen und Knaben 27—30 schön Vorleder **3.50 Mk.**, 31—35 **3.95 Mk.**
 — Garantie für gutes Tragen. — **Ballschuhe** von **1.25 Mk.** an.
Sohlen und Fled für Damen **1.50 Mk.**, für Herren **2.50 Mk.** 384



Just Wolfram-Lampen

sind gut und haltbar

8 höchste Auszeichnungen 1911!
In allen besseren Installations-
Geschäften, bzw. bei Elektri-
zitätswerken erhältlich.
Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft,
Augsburg. P 160

FRÜHJAHR 1912.

Die führenden Modestoffe:

Fresco- und Frotté-Stoffe
einfarbige Neuheit für Jackenkleider

Taffet radieuse
in herrlichen uni und changeant Farben

Bordüren-Stoffe
große Saison-Neuheit in dichten und klaren Geweben

in der vielseitigsten Auswahl
und in mässigen Preislagen.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Reinhardtsquelle das Nierenwasser!

Wirkungen einer Hauskur:

Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweißgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen und gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Gries und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, die Blase wird gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlbefinden ein, welches früher nicht vorhanden war.

Man frage den Arzt. — Literatur versendet die Direktion der Reinhardtsquelle bei Willungen.

In Mineralwasserhandlungen, Apotheken u. Drogerien verlange man ausdrücklich nur Reinhardtsquelle!

Hauptniederlage:

F. Wirth, G. m. b. H., Mineralwasser-Engros. Tel. 67.

Kölner Schwarzbrot
1/4 70 Pf., 1/2 35 Pf.,
in Scheiben per Pfund 20 Pf.

Reines Kornbrot
mit und ohne Rümmer,
1/4 50 Pf., 1/2 25 Pf.

Wiesbadener Zwieback
per Paket 15 Pf.

Neu aufgenommen:
Carlsbader Eierzwieback,
Wasserzwieback,
Hörbraten.

Eigene Backmühle.
Frisches Weizenmehl v. 18 Pf. 18 Pf.,
allerfeinstes 20 Pf.

W. Maldaner
Marktstraße 34. 267

Füllkugeln: Schenckplatz 7,
am Kocher, „Hotel Römerbad“.

Nonsum-Kaffee
Pfund Mt. —.95.

A. H. Linnenkohl,
Glenbergengasse 15. 260

Zu BRAUT-AUSSTATTUNGEN

EMPFEHLE ICH:

MODERNE
STRÜMPFE
U. UNTERZEUGE

ERSTKLASSIGE FABRIKATE.
VORTEILHAFTHE PREISE.



L. SCHWENCK

MÜHLGASSE 11-13.

K 140

Leibrenten-Versicherung.

Die von mir vertretenen, unter Staatsaufsicht stehenden erstenklassigen Versicherungs-Gesellschaften gewähren bei einem Eintrittsalter von

	50	55	60	65	70	75	80	Jahren
Männer	7,27	8,20	9,63	11,53	14,23	16,16	21,07	Prozent
Frauen	7,00	7,93	9,33	11,18	13,42	16,34	21,62	

Lebenslängliche jährliche Rente. Kostenfreie Auszahlung. Kein Lebensversicherer. Strengste Disziplin.

A. Berg, Generalagent, Rheinstr. 52. Tel. 4169.

K 136



Baby Wäsche

in allen Preislagen.
Hemdchen, Jäckchen,
Windeln, Mullwindeln,
Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-
kleidchen, englische Tragkleidchen.
Bettelinsagen aus wasserdichten Stoffen,
Kinderbetten etc. etc.

Spezialität:
Knaben- u. Mädchen-Wäsche,
1a Stoffe, billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41. K 106

Zurückgesetzte

Selten günstige Gelegenheit zur Beschaffung
von Brautausstattungen.

Beste Ausführung, Garantie, Lagerung auf Wunsch.

Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Herrnzimmer,
Wohnzimmer,
Salons,
Küchen

im Preise
bedeutend ermässigt.
G. Schupp Nachf. F. Nahr
Gegr. 1871. Taunusstr. 38. Teleph. 151.

Brennholz à Str. Mt. 1.10
Kuzündholz à Str. Mt. 2.20
frei Hand. 226

Ottmar Kissling,
Brennholzhandlung.
Ed. 488. Kapellenstr. 5/7.

Weit unter Preis
kaufen Sie Koffer, Taschen, Schürzen,
Kleidermappen, Lederwaren aller Art.
Sandel, Kirchgasse 52.

Literarische Gesellschaft.

Donnerstag, den 29. Februar, abends 8 Uhr, in der Wartburg, Schwalbacher Straße.

IV. öffentlicher Vortragsabend.

Freih. Fritz v. Ostini, Chef-Redakteur der Münchener „Jugend“, Humor der „Jugend“.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Saalplatz 2 Mk., Galerieplatz 1 Mk., sind in den Buchhandlungen von Jurany & Hensel, Moritz und Münzel, Noertershäuser, Roemer, Stadt und Schwaest, den Musikalienhandlungen von E. Schellenberg, F. Schellenberg und A. Stoepler, sowie abends an der Kasse zu haben.

Die Buchhandlungen etc. nehmen Anmeldungen als Mitglied für den Verein entgegen. F 417

Kaufmännischer Verein Wiesbaden e. V.

Mittwoch, den 28. Febr., abends 9 Uhr, im unteren Saale der „Wartburg“:

Vortrag

des Herrn Bücherrevisor Emmerich Kleemann, Wiesbaden, „Die Bewertung der Inventurbestände nach § 40 des H. G. B. und der Handelsbrauch“.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der uns befreundeten Vereine zu zahlreichem Besuch hiermit ein.

Der Vorstand. F 418

Deutscher u. Oe. Alpen-Verein.

Sektion Wiesbaden.

Mittwoch, den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule am Markt:

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalts Dr. O. Gessert:

„Eine Reise rund um Afrika“.

(Nichtmitglieder haben Zutritt.) F 372

Fremdsprachliche Vorträge.

7. Vortrag: Mittwoch, 28. Februar, 6-7, im Saal der Städt. Oberrealschule (Ziehunng):

Mr. Cliffe: Ireland and Home-rule (mit Lichtbildern).

Einzelvortrag: 1 Mk. am Vortragsabend an der Kasse.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im Vortragsaal Moritzstr. 12.

Thema: Glaubensstänke oder Kinderbefruchtung?

Prof. H. Behr.

Eintritt frei. — Jedermann willkommen. B 8918

Damen-Klub. S. V. Graniensstr. 15, 1.

Donnerstag, den 29. Februar, abends 7 Uhr:

Vortrag von Hrn. Oberstleutnant Adolph.

Thema: „Plauderei über Krieg und Jagd“.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Gastkarte 1 Mark.

Der Vorstand. F 456

Renn-Klub Wiesbaden e. V.**Ordentliche Mitgliedsversammlung**

Dienstag, 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Metropol.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme a) des Geschäftsberichtes; b) des Kassenberichtes;
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission;
3. Entlastung des Schatzmeisters;
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission
5. Wahl des Vorstandes;
6. Ergänzungswahl des Schiedsgerichts;
7. Verschiedenes.

Wiesbaden, den 16. Februar 1912.

Der Vorstand:

F 870

C. Kalkbrenner, Stadtrat, Vorsitzender.

Billiger Seefisch-Verkauf!**Frickel's****Hallen**

Bis zur Woche

Frisch vom Fang!

Ia Schellfische 5-8 pfündige Pfund 35 Pfennig.

Portionsschellfische Pfd. 25 Pf.

Kleine Merlaus hochfeiner Bratfisch mit wenig Gräten Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. Mk. 0.95**Grüne Heringe** Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.**Ia Cabliau** 1/2 Fisch Pfd. 25 Pf., ohne Kopf 20 Pf., im Ausschnitt Pfd. 25-30 Pf.**Bratschollen** 35, Bratbückinge Stck. 8 Pf. Dizz. 90 Pf.**Frisch gewässerter Stockfisch**, nur Mittelsstücke, Pfd. 30 Pf.**Echte Kieler Sprotten** die 3-Pfund-Kiste Mk. 1.50.

Obige Preise nur ab Laden und solange der Vorrat reicht.

Kochrezepte gratis.

Öffentliche Anzeigen**Bekanntmachung.
Villa**

Kerling, Bahnhofstraße, Ober-Engelheim, herrliche Villa mit freiem Ausblick auf den Rheingau, Niederwald, Pfaffen und Rodenberger, schön angelegtem Vorgarten u. großem Bier- und Gemüsegarten, gelangt am Mittwoch, den 27. März 1912, vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale des hiesigen Amtsgerichts im Wege der Zwangsversteigerung.

Bedingungen liegen auf der Gerichts-Schreiberei des unterfertigten Gerichts offen, wofür auch jede gewünschte Auskunft erteilt werden kann. F 294

Ober-Engelheim, 20. Februar 1912. Großherzogliches Amtsgericht.

Jagdverpachtung.

Mittwoch, den 6. März 1912, mittags 2 Uhr, wird auf dem Rathause dahier das gemeinschaftliche Jagdgebiet ab 1. April 1912 auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Das Jagdgebiet enthält ca. 2000 Morgen Feld und 300 Morgen Wald und sehr ergiebig an Hasen, Fühner, Fasanen und Rehe. Bahnstation mitten im Jagdgebiet. F 298

Zusatz, den 17. Febr. 1912.

Der Bürgermeister: Kleinschmidt.

Jagdverpachtung.

Freitag, den 15. März d. J., nachmittags 2 Uhr, wird die am 31. März d. J. pachtfrei werdende

Jagdverpachtung

der Gemeinde Nordenstadt, Landkreis Wiesbaden, auf dem Rathause zu Nordenstadt auf weitere 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Der Jagdbezirk hat einen Flächeninhalt von circa 734 Hektar und circa 94 Hektar Wald in der Gemarkung Langenhain, oberhalb der Klingelmühle, mit gutem Wildbestand. F 298

Nordenstadt, 24. Februar 1912.

Der Jagdvorsteher:

Schlicher, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Zeichnungen auf die zur Subskription aufgelegten, bis 1913 bezw. 1914 unkündbaren, mit

Staatsgarantie

ausgestatteten, im ganzen Deutschen Reich mündelsicheren 4%

Pfandbriefe u. Kommunal-Obligationen der

Landes-Hypothekbank

zu 100.20% bezw. 100.40%.

(Börsekurs 100.00 bezw. 100.50%)

werden von uns provisionsfrei bis

spätestens 2. März entgegengenommen.

Die Anmeldungen erbiten wir uns mög-

lichst frühzeitig. Prospekte sind an

unserer Kasse erhältlich.

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Dankbare! Auf Ihre gef.

Anfrage teilte ich Ihnen mit, daß die

von Ihnen bezogene Gebrauchs-

meinen Händen, welche schon 2 Jahre

aufgesprungen

waren, sehr gute Dienste getan hat.

So daß ich heute von diesem Hebel

befreit bin. F 60

A. Schmitt, Gönningen.

Gebrauchs- zu haben in allen

Apoth., Dro., Parfüm. & Stief

50 Pf., 80% hart. Größ. 1.

Telephon
1582**Paul Beger,**Telephon
1582

gegenüber dem „Hotel Adler“, Langgasse 39, eine Treppe.

= Feine Mass-Schneiderei =

Lager echt englischer und deutscher Stoffe.

Wiesbadener Stopf-Anstalt

Oranienstr. 3, K. Schiek jr. Tel. 4604

Elektr. Betrieb

Elektr. Betrieb

stopft dauerhaft fast unsichtbar

weiße und bunte Wäsche aller Art. — Spez.: Hotel- u. Wirtschaftswäsche. — Strümpfe, Tricotagen, Herren- u. Damen-Kleider.

Wiederherstellung v. Tüllgardinen u. Teppichen aller Art.

H. Referenzen. Bill. Bedienung. Keine Reinigung. Annahme nur reiner Sachen.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer

der Honig. Von einer der höchsten Lage Rheinhessens auf meinem Wander-

bienenstand geerntet.

Honig, gar. Naturprodukt,

per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas f. Haus.

B 20991

Carl Praetorius, Bienenzüchter,

Albrecht Dürerstraße,

nahe den Anlagen.

**Wiesbadener
Konservatorium
für Musik,**

64 Rheinstraße 64.

Erste Lehrkräfte.

Unter anderen:

Klavier: Professor **Hanstaedt**.Gesang: Königl. Hofopernsänger **Richard**.Violine: Direktor **Michaelis**.Cello: Konzertmeister **Brühl**.Orgel: Organist **Petersen**.

Anmeldungen tägl. Prosp. gratis.

90

Wer umzieht

lasse die erf. Installationsarbeiten von

Ph. Velte,

Mortelstraße 3 — Telephon 3386

ausführen

Billiger Verkauf von Gaslampen,

Gasochern, Badewannen, Glühkörpern

und Zylinder.

Stock- u. Schirmfabrik Renker,

Markstr. 22, Tel. 2201,

besorgt schnell und billig alle

Reparaturen u. Ueberziehen.

Weil es aus

bester, reiner

Kernseife hergestellt wird, so

ist Glisch's Seifenpulver das

weitaus beste Seifenpulver,

welches der Schmutz, ohne die

Stoffe anzugreifen, spüelend

entfernt wird. Fabrikanten

Hannover Seifenfabrik J. Glisch,

G. m. b. H. F 108

Weit unter Preis

kaufen Sie eleg. Anzüge, Paletots, Ulsters,

Joppen, Capes, Hosen (auch in schwarz)

für Herren u. Knaben Neugasse 22, 1.

Reform-Hunde-Kuchen

— Grillschmeck. Fabrikate. —

Apoth. Otto Siebert (Schloß.)

Kein Schnupfen

bei Gebrauch von

Apotheker Naschold's

Menthaborolerème

vielfach erprobt als bestes

Vorbeugungsmittel. 81

— Per Tube 25 Pf. —

Drogerie Moebus,

Taanusstr. 25. Tel. 2007.

„Weissenburger Hof“

Ede Sedanplatz a. Weissenburgerstr.

Morgen Dienstag:

Schlachtfest,

wogu frendl. einladet

Aug. Andrä.

Theater-Concerte**Königliche Schauspiels**

Montag, den 26. Februar.

59. Vorstellung. 34. Vorstell. im Ab. II.

Gedrun.

Trauerspiel in 5 Akten von E. Harbt.

Versionen:

König Gedrun . . . Herr Tauber

Gedrun . . . Herr Gaudin

Der alte Bote . . . Herr Reiser

Die Amme . . . Herr Schwarz

Hilburg . . . Herr Doppelbauer

Hilburg . . . Frau Weiserth

Sigrun . . . Herr Geisler

Sigrun . . . Herr Braun-Großher

Sigrun . . . Herr Schneider

Sigrun . . . Herr Rodins

Sigrun . . . Herr Reiser

Sigrun . . . Herr Striebeck

Sigrun . . . Herr Döring

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

Sigrun . . . Herr König

